



Dirigent Rousset mit Ensemble: Elegante Pracht

## Neue CDs



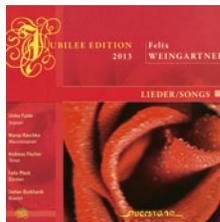
„Beethoven Trio Bonn – Russische Klaviertrios“ (Cavi)



Richard Wagner: „Wesendonck-Lieder, Siegfried-Idyll etc.“ (Bis)



Paul Hindemith / Stefan Heucke: „Violinsonaten“ (ClassicClips)



Felix Weingartner: „Lieder“ (Querstand)

Seit Jascha Heifetz es 1963 einspielte, ist das erste Klaviertrio von Anton Arenski ein Geheimtipp. Nun hat das Beethoven Trio es so feinfühlig-luzide aufgenommen, dass die alte Aufnahme fast verblasst. Auch aus Werken von Schostakowitsch und Rachmaninow holen Mikhail Ovrutsky, Grigory Alумыan und Rinko Hama stilsicher das Optimum heraus. Bei Nikolai Kapustin wird das bravouröse Recital dann gar zum Jazz-Ereignis.

Wagner-Fans machen beim Klang zur Not schon mal Abstriche. Doch Thomas Dausgaards Neuaufnahmen mit dem Schwedischen Kammerorchester erfreuen durch SACD-Brillanz – und historische Extras: So erklingt die „Holländer“-Ouvertüre in Ur- und Endversion, und von „Träume“ ist Wagners Violinfassung mit dabei. Krönung des edlen Programms sind die „Wesendonck-Lieder“ in der strahlenden Interpretation Nina Stemmes.

Paul Hindemith braucht keine Anwälte mehr. Gerade werden sein trockener Humor und sein eminentere Klangsinn von etlichen Musikern neu entdeckt. Seine Violinsonaten von 1918 und 1935 aber mit den gehaltvollen Stücken von Stefan Heucke, Jahrgang 1959, zu kombinieren – dafür kann man der versierten Miriam Contzen und ihrem Begleiter Tobias Bredohl nur sehr dankbar sein. Auf Heucke zu achten dürfte sich lohnen.

Schüler des alten Liszt, Kapellmeister in Berlin, Opernchef in Wien: Felix Weingartner (1863 bis 1942) war, so scheint es, ein Glückspilz. Dass hinter den Erfolgen ein schwieriger, verletzlicher Charakter stand, ist aus seinen Liedern zu erahnen. Weniger effektselig als Richard Strauss, dafür bisweilen fast mit dem Tiefgang eines Hugo Wolf nutzt Weingartner virtuos die Palette der späten Romantik. JOHANNES SALTZWEDEL

Die Dreieckstragödie folgt einer altprovenzalischen Vorlage, spielt aber hier und heute.

### SAARBRÜCKEN

**Ludwig van Beethoven: Christus am Ölberg.** *Industriekathedrale Alte Schmelz, St. Ingbert. Aufführung am 7.7.*

Marguerite Donlon hat das wenig bekannte Oratorium für Tänzer choreografiert. Den Ton liefern Münchner Bach-Chor und Bach-Orchester unter Leitung von Hansjörg Albrecht.

### WIEN

**Giuseppe Verdi: Attila.** *Theater an der Wien. Premiere am 7.7., auch am 10., 13., 16. und 18.7.*

In der Inszenierung des Konzept-Spielers Peter Konwitschny könnte das Lyrische Drama von 1846 über den brutalen Hunnenkönig, den eine Frau überlistet, ganz neue Seiten zeigen.

### FESTIVALS

**Berlin: Young Euro Classic.** *Konzert-haus, 26.7.–11.8.*

Jugendorchester von Mexiko bis Thailand zeigen Elan und Können – aber auch Solisten und kleine Ensembles (28.7.) sowie Pianisten (4.8.).

**Herrenchiemsee Festspiele.** 16.–28.7.

Unter dem Motto „Barocke Phantasien“ bietet Enoch zu Guttenberg diesmal Heiteres, aber dennoch Gewichtiges: Händels „Messias“ in Mozarts Fassung zum Beispiel oder Richard Strauss’ „Ariadne“ unter Leitung von Ljubka Biagioni.

**Sommerliche Musiktage Hitzacker.** 27.7.–4.8.

Konstantin Lifschitz, das Auryn Quartett, Hanno Müller-Brachmann, Silke Avenhaus, Andrés Schiff und natürlich Geigerin und Chefin Carolin Widmann

bieten auch dieses Mal Kammermusik der Sonderklasse.

**Salzburger Festspiele.** 19.7.–1.9.

Unter den vielen Opern-Attraktionen ragen Raritäten wie Richard Wagners „Rienzi“ und Harrison Birtwistles „Gawain“ hervor. Und in Verdis „Giovanna d’Arco“ treffen Anna Netrebko und Plácido Domingo aufeinander.

**Schleswig-Holstein Musik Festival.** 6.7.–25.8.

Baltisches steht diesmal im Mittelpunkt. Tipp: der Pianist Vestard Shimkus in Reinbek und Bad Segeberg (14./15.8.).

**Verbier Festival.** 19.7.–4.8.

Spitzen-Klassik nahe Vevey mit Ilja Gringolts, Lisa Batiashvili, Jewgenij Sudbin, Khatia Buniatishvili, Grigory Sokolow, Jewgenij Kissin, einem Kammerorchester unter Christian Zacharias u.v.a.